

Musikalische Frischzellenkuren

Schön schräge Töne beim tête-à-tête



Buttons zu erkennen...
Foto: Behrendt

Rastatt (dm/manu/yd) – Eine A-capella-Formation gesehen, alle gesehen? Von wegen! Was die YeoMen auf die Openair-Bühne des Mercedes-Benz-Kundencenters bringen, ist nicht weniger als eine Frischzellenkur für das Genre. Die fünf Berliner spielen geschickt mit den Erwartungen, um diese dann erst zu unterlaufen und letztlich doch zu erfüllen. Wie das geht? Indem sie sich von Rammstein über AC/DC (!) bis Pavarotti so ziemlich alles vornehmen, was der popkulturelle Markt hergibt und der Hörer eher weniger mit a capella in Verbindung bringt. Dabei ertönt „O sole mio“ in einer „Punkrock-Version“ samt Sprung ins Publikum, und wie die fünf Sänger nur mit ihren Stimmen (und Verzerrern) Techno-Stücke into-

nieren, könnte genau so auf jedem Kontor-Club-Trance-Album zu finden sein. Jamiroquais „Deeper Underground“ aus Roland Emmerichs Godzilla-Film stampft auch in der YeoMen-Version mit monstermäßigem Rhythmus umher, und Schlager und Neue-Deutsche-Welle-Medleys lassen dann endgültig Partystimmung brodeln – und im Publikum auch nach zwei Zugaben noch Sprechchöre erklingen („Einer geht noch, einer geht noch rein“).



„Komm zu uns, denn hier ist oben“. Die YeoMen aus Berlin begeistern mit ihrem „Extrem-a-capella“ von Techno bis Schlager.
Foto: Vetter

Andere mögen die bessere gesangliche Ausbildung haben. Das aber machen die YeoMen mit Witz, Originalität und Charme mehr als nur wett. Selbst eigene Songs wie das an Deichkind erinnernde „Bäm!“ werden sofort zum Zuschauerhit. Erfrischendes „Extrem-a-capella“. Oder, um mit den Worten der YeoMen selbst zu sprechen: „Komm zu uns, denn hier ist oben.“

Wo wir gerade bei schöner Schrägheit sind: „Highway to Hell“ im Stehblues-Takt, „Running with the Devil“ im Tubasound, bei **Blaas of Glory** ziehen sich Gegensätze an. Blasmusik findet ihr Glück mit Heavy Metal. Die „neun coolen Leute“ aus den Niederlanden, seit Jahren Stammgäste in Wacken, kopieren Songs von „Metallica“ und Co. nicht, sie adaptieren und arrangieren sie – hochtalentierte Musiker, denen man endlos gern zuhört,

wenn sie zur Hölle romantische Schunkellaune verbreiten.

Neuaufbereitung der anderen Art bietet die Percussionband **Residual/Gurus** aus Barcelona. Ihre Instrumente sind komplett aus recyceltem Material zusammgebaut: Plastikrohre, leere Bierfässer und andere Gegenstände finden hier Verwendung. Das reißt so manchen von seinem Sitzplatz.



Mit Plastikrohren lassen sich prima Instrumente bauen: Residual/Gurus.
Foto: fuv

Spektakuläre Trampolin-Mission

– Schrecksekunde Schluss: Bei einem Salto trifft ein Artisten Gruppe in locale bei ihrem Donnerstagabend auf Turmatz die große matre nicht, streift eineren Sicher- und landet unsanft len. Sekunden lt er sich wieder



einer hat je eine solche Keulenjonglage gesehen wie bei Cirq'ulation locale, die sich mit ihrer ureigenen Kombination schnell in die Herzen der